

Das italienische Konsulat führt wöchentlich etwa 200 Italiener in ihre Heimat zurück. Die Ursachen dieser Rückwanderung sind: Ersatz der Beamten durch Tunesier, Enteignung der europäischen Ansiedler, Arbeitslosigkeit – bedingt durch die Abwanderung europäischen Kapitals – und das neue Arbeitsgesetz, das die Tunesier bevorzugt.

Dennoch setzt die Kirche ihr Arbeiten fort. Man zählt 39 Schulen mit etwa 500 Lehrern, je zur Hälfte Ordensleute und Laien. Unter den 11786 Schülern waren 7966 Katholiken, 3225 Mohammedaner und 595 Israeliten. Einflußreich ist das durch die Weißen Väter geleitete Gymnasium in Tunis. Von den übrigen kulturellen Einrichtungen sind besonders wichtig das Studienzentrum in Karthago mit Kursen, Vorträgen, sozialen Studien und das literarische Institut der Weißen Väter, in dem eine Reihe von Islamisten und Arabisten arbeiten, eine Vierteljahrschrift (*Ibla*) erscheint, sowie wissenschaftliche Kurse für Philosophie usw. gehalten werden. Das Institut erfreut sich eines großen Ansehens unter den Mohammedanern. Die größten Schwierigkeiten der Kirche entstanden früher durch den Gegensatz zwischen den Franzosen und Italienern. Immer größer wird jetzt das Problem der häufiger werdenden Mischehen zwischen Christen und Mohammedanern. Meist sind es christliche Frauen, die in ihrer Ehe dann tatsächlich in eine sehr große Abhängigkeit geraten.

Am wichtigsten wird die Ordnung des Verhältnisses zwischen dem neuen Staat und der Kirche. Zwar hat Präsident Burguiba, der in Rom den Papst besuchte, eine Regelung versprochen; aber sie ist bis heute noch nicht Wirklichkeit geworden. Verschiedene Ereignisse verdunkeln den Horizont. Am 3. September 1959 wurde die katholische Kirche von Kairnau enteignet. Einige Tage vorher hatte der Gouverneur von Tunis den Erzbischof von Karthago besucht und um die Überlassung der jetzt für die viel geringere Zahl der Katholiken zu großen Kirche gebeten und ein kleineres Gebäude für Kirche und Priesterwohnung zugesagt. Der Erzbischof hatte die Bitte erfüllt. Aber ohne seinen Zusagen nachzukommen, wurden Kirche und Pfarrhaus weggenommen. Nach einem Gesetz vom 4. September 1958 müssen alle freien Schulen jährlich um eine neue Genehmigung ansuchen. Sie wurde allen katholischen Schulen mit Ausnahme der von Kairnau gegeben. Den Lehrerinnen, zwei weißen Schwestern, wurde die Aufenthaltserlaubnis nicht verlängert. Sie mußten das Land verlassen. Am 27. September 1959 verlangte der Gouverneur die Freistellung des Schul- und Lehrergebäudes innerhalb von 48 Stunden. Auf Anordnung des Erzbischofs verweigerte man die Übergabe. Priester und Schwestern sind bis heute noch dort, die Schule aber ist geschlossen, obwohl die Einwohner der Stadt ihre Wiedereröffnung verlangen. Am 7. November 1959 wurden zwei Patres und vier Schwestern, die in einer Einsiedelei in Sidi Saâd leben, ausgewiesen und der Besitz enteignet.

Wenn dies auch nur örtliche Maßnahmen sind und im allgemeinen die Schulen weiterarbeiten dürfen, so ist doch die Zukunft dunkel. Der neue Kurs der Regierung ist völlig laizistisch. Die Kirche hat keine anerkannte Stellung, solange Burguiba seine in Aussicht gestellte „Regelung“ nicht wahr macht. (*Ecclesia Madrid.*)

Die FAO

Die FAO: Food and Agriculture Organization of the United Nations, zu deutsch: Weltorganisation für Ernährung und Landwirtschaft, war die erste Fachorganisation, die von den Vereinten Nationen für besondere Aufgaben eingerichtet wurde. Ihr Zweck ist nach der Präambel des Gründungsdokumentes ganz allgemein: den Ernährungsstandard und die Lebensbedingungen der Völker zu heben. Dazu gehört vor allem, die landwirtschaftlichen Erträge zu steigern und besser zu verteilen.

Es gab bereits vorher (seit 1905) in Rom ein internationales Institut für Landwirtschaft, aber seine Wirksamkeit war im wesentlichen auf Europa beschränkt, während die FAO planetare Ziele verfolgt.

Die FAO gliedert sich in verschiedene Sektionen. Ein Generaldirektor steht an der Spitze des Ganzen, ihm zur Seite ein beigeordneter Direktor. Drei Vizedirektoren leiten die drei Sektionen, die technische, wirtschaftliche und die Sektion für die Beziehungen zur Öffentlichkeit (Informationen usw.) und die Rechtsgeschäfte. Entschließungen von größerer Bedeutung werden von der Generalversammlung getroffen, die seit 1951 alle zwei Jahre in Rom stattfindet.

Natürlich wendet die FAO den unterentwickelten Ländern eine besondere Sorge zu. Die Reichweite und der Umfang der Tätigkeit der FAO sind allerdings beschränkt durch den bescheidenen Finanzhaushalt, der ihr zugebilligt wurde. Er beläuft sich z. B. für 1960/61 auf 21 536 850 Dollar.

Wenn sich die FAO auch vorwiegend den rückständigen Gebieten zuwendet, so sind ihre Leistungen doch auch für die übrigen Länder wertvoll. Sie umfassen:

1. Technische und methodische Anleitung zur Steigerung der Erzeugung.
2. Bessere Verteilung der Lebensmittel und Steigerung des Verbrauches. Eine erhöhte Produktion ist nur dann sinnvoll, wenn sie dorthin gelenkt wird, wo man sie braucht, mit anderen Worten, wenn der Erzeuger Absatz findet und der Verbraucher an die erzeugten Güter herankommt. Dazu gehört normalerweise auch, daß er imstande ist, sie zu bezahlen. In den rückständigen Gebieten ist das Problem: großer Bedarf, geringe Eigenerzeugung und fehlende Mittel, das Nötige sonstwo zu kaufen. So ist es z. B. in vielen Teilen des Orients. Auf der andern Seite haben wir hochentwickelte Länder mit Überproduktion, z. B. in Weizen – wie in den USA. Es ist eine wahre Tragödie: während ein Teil der Welt hungert, erstickt der andere in nicht absetzbaren Nahrungsmitteln. Es gehört zu den Verdiensten der FAO, auf diese absurde Situation unentwegt hinzuweisen, wenn auch die realen Erfolge bisher bescheiden waren.
3. Eine dritte Aufgabe der FAO besteht darin, Unterlagen und statistisches Material zu sammeln. Wenn die Welt von Hunger und Unterernährung befreit werden soll, müssen die Ursachen festgestellt und veröffentlicht werden. Zu diesem letztgenannten Zweck unterhält die Fachschaft eine Anzahl periodisch erscheinender Veröffentlichungen: vier Jahrbücher, fünf Zeitschriften, sechs Berichtblätter und einen zusammenfassenden Jahresbericht über die Lage in Ernährung und Landwirtschaft.
4. Das Ziel der Fachschaft fordert auch die Heranbildung von Fachleuten und ihre Verteilung. Ohne diese Hilfe von Spezialisten könnten gerade in den unterentwickelten Ländern schwerlich Fortschritte erzielt werden.
5. Der gleiche Zweck erfordert eine enge Zusammenarbeit mit den Regierungen und den anderen internationalen Organisationen.
6. Eng mit dem Vorhergehenden verbunden ist die soziale Hebung der Landbevölkerung. Fast in der ganzen Welt sind die ländlichen Gebiete in bezug auf den allgemeinen technischen Fortschritt, die soziale Gesetzgebung, die schulische und sanitäre Betreuung und Gesundheitspflege ins Hintertreffen geraten. Da gibt es viel nachzuholen und deswegen viel Pionierarbeit für die FAO. (*Vgl. Aggiornamenti Sociali, Mailand, Januar 1960, Nr. 1, 11.*)

Ausländer an deutschen Hochschulen

Die Zahl der Ausländer an den deutschen Hochschulen wächst unaufhaltsam. So studierten im WS 1959/60 an den bayerischen Hochschulen insgesamt 39905 Studenten. Davon waren 3938, also fast genau 10 % Ausländer. Den stärksten Besuch